

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 6 [i.e. 7]

Artikel: Der Zurzacher Salzexodus

Autor: Meyer-Leibstadt, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zurzacher Salzexodus.

(Ein Zukunftstraum.)

Das lärmst so laut im Studenland das Volk am grünen Oberrhein? Will dieser bied're Bauernstand den Herrn nicht mehr gehorchen sein? Schwingt die Empörung weiterwild alldort die Fackel blutigrot? Laut schlägt der Sturm an seinem Schild und braust und faust und dräut und droht...

Es schaart das Volk mit kühnem Sinn zusammen bei Alt-Zurzach sich; Dann zieht es gegen Osten hin, gewappnet gegen Stoß und Stich: Voran Herr Egg vom Spühleran, ein Ritter weiß und hochgemut; Graf Ulrikus von Buchmann dann, des Gau's Richter, reich und gut; Reichsritter Kurt von Hohenprung, der Feldhauptmann, beliebt im Heer, Der Reichsrat, hochgelacht und jung, ritt sacht und sinnend hinterher. Und Doctor Peter, der Kaplan, daju Fürsprech, Notarius, Ein seelenguter, kleiner Mann, der ritt voll Verger und Verdrüß Arbeit vom lauten Heereban: sein rostrot Röcklein hinkte sehr Und stolperte auch dann und wann; gerad so ging die Junge schwer Des hochwohlwürd'gen Herrn Kaplan. Herr Hoch, der Wirt „zum vollen Haus“, ein Stabstrompeter gut und groß, Der schmetterte dem Zug vorans, als wär' der wilde Sturmwind los. Inmitten von dem Heerban ritt Von Linden, Burgherr von Clement, Der lang schon mit dem Reiche stritt voll Mut, trotz Macht und Misswend. Noch mancher wohlbekannte Herr des Dörfer rings zog hochgemut Mit in dem heldenfürsamen Heer — zum Kampfe für des Gau's Gut. Ein Jähnlein von der Ritterschaft der Johanniter Klingenaus Zog vorsichtsvoll mit Schwert und Schaft dem Zug voran — auf Kundschaft aus. Der Herr Professor Bäumlin nur vergnügt zu Stuttgart blieb daheim; Er ging just auf der Liebe Spur und nascete lieber Honigseim; Denn, wer verliebt, hat keinen Sinn für andere Dinge auf der Welt Und ahnt nicht, daß von Anbeginn sein Glück im Kern auch Krieg enthält. Wo war der Weise, der im Land nach langem Suchen kreuz und quer, Dort zwischen Rhein und Alarestrand der Schäze fand ein reiches Meer? — Der alte Amtmann Bögelin, der Erdenbohrer unverzagt, Der schwächte im Kerker drin, weil er es jugendkühn gewagt, Der Erde Schäze aufzuthun. So fand lei Confluenza Er Salz und wollte nimmer ruhn, bis seiner Forstung Ziel er nah:

Gymnasiast: „Papa, bekommen die Adler auch schmutzige Füße, wenn sie in den Dreck treten?“

Gehheimrat: „Natürlich, mein Junge.“

Gymnasiast: „O — wenn ich da später mal Regierungsbeamter bin, werde ich mich bemühen, den „roten Adler“ nicht zu bekommen!“

Gehheimrat: „Dummer Junge, was fällt Dir denn ein . . .“

Gymnasiast: „Aun ja, Papa — der „rote Adler“ hat doch nun mal auf Hypothekenbankdirektor Kommerzienrat Sandens Brust gesessen!“

Weltmarschalls Abschied.

China:

Will Herr Graf sich jetzt schon von mir wenden,
Da der Russe mit den langen Händen
Dem Merkur so schrecklich Opfer bringt?
Wer wird künftig ihn denn Mores lehren,
Ach, und ihm die Mandchurei verwehren,
Wenn der Ozean Dich nun verschlingt?

Waldersee:

Mann des Zopfes, zille Deine Thränen!
Nach Berlin steht nur mein letztes Sehnen,
Wo ich Vorbeir für mich stehen seh.
Den Parademarsch fahn' Eure Götter
Und als Christentunes Heldenretter
Grüßt mich nun der grüne Strand der Spree.

China:

Nimmer lausch ich Deiner Waffen Schalle,
Und die Hunnenthäten werden alle,
Ehls großer Heldenstamm, er geht.
Du wirst lassen diesen Platz der Sonne,
Wo in Blut zu waten Deine Wonne
Und wirst hingeh'n, wo kein Zopf mehr weht.

Waldersee:

All Kulturverbreiten will ich lassen,
Allen Fortschritt in der Heimat lassen,
Aber unsre Zöpfe nicht.
Horch! Der Dampfer hebt schon an zu tunen,
Der den Marschallstab, lebt wohl, ihr Guten —
Mehr als wir habt Ihr der Zöpfe nicht.

Die Salzeslager, tief und weit ganz auszubeuten für das Land,
War seines Traumes Seligkeit, die mancher noch mit ihm empfand.
„Wir haben Salz mehr als genug! Verträge, die befehlen gar,
Doch man im Land, wie Recht und Zug, noch manches lange, liebe Jahr
Kein ander & als genießen darf. Wozu sollt' denn das neue sein?“ —
So sprach die Reichsregierung scharf und sperrte den Entdecker ein.
Dorob geriet ganz Südenland in grimmen Zorn und wilde Wut.
„Wir sind verbannt! Zu Not verbannt! denn vorenhält man uns das Gut!
Laßt heben aus der Erde Schoß den Schatz uns, den Cornelius fand,
Sonst trennen wir vom Reich uns los, wir Bürger aus dem Studenland!“

Und so geschah's; denn Alt und Jung zieh'n heut mit sonnenföhnum Sinn
Zu Bundeschlüss und Huldigung nach dem vielmächt'gen Zürich hin.
Denn das erlaubte ihnen gern, zu heben aus der Erde Schatz
Den sauren Schatz, den süßen Kern zu edlem Reichtum und zu Macht!
Ja! mit vereinter Bundeskraft befrein den Salzentecker sie
Aus seiner schweren Kerkerhaft, und Jubel herrscht und Harmonie!
Nur einer unzufrieden war: Der hochwohlwürdige Kaplan.
Der murmelte in den Talar: „Was fängt wohl mein Köchin an?
Ich fürcht', das Kindstleich wird nicht sind bei diesem Protestantentalz;
Ich unglückselig Erdenkind! Und Hopfen sind dahin und Mai!“
Am Ende knechten sie auch noch die blaue Aare, flink und frisch;
Gerechter Gott, verhütt' es doch! Wo nähm' ich alsdann Krebs und Fisch?“ —
Ein schnippisch, junges Mägdelein, barfuß, mit seuerrotem Haar,
Das bot dem Jeremias fein, ein wunderlich Rotöslein dar.
Ob der wohl ihren Sinn verstand? — Dem Röslein er die Sporen gab
Und warf, ich glaub', er Angst empfand, das Röslein in den Strom hinab. . .

Nun sind es hundert Jahre her. Der Handel blüht, die Industrie,
Der Reichtum wächst mit dem Verkehr im Studentande wie noch nie.
Das Salzwerk raucht aus hohem Schlot, Fabriken reihen sich daran,
Und reichlich findet da sein Brot manch' gitterloher, armer Mann.
Auch edler Salz find' du heut dort: Gemüt und Herz des Volks sind weit;
Des Geistes Salz, des Wizes Wort, vortrefflich leither dort gelehrt.

Ernst Meyer-Leibstadt.

Bisch: Du ghöst, Chored, met em Sentisbahuprojekt sei's meh as lögel b'stellit.

Chored: Werich nöt sage, hönds ka Göld?

Bisch: Göld hönds meh as eba, aber 's woll nöd stiga!

Chored: Was, nöd stiga?! 's cha doch bigoppig nöd meh as obst goh!

Bisch: Seb scho, aber d'Altie, wo's hont wolla usgeh züchit nöd.

Chored: Seb hänt i globe; wenn e ganzes Schweizerdorf nöd rentiert, so wör i mi o bsinne, was an änzig Berg hänt abwerfe, meh as 's Bähnli selb!

Bisch: Besch en Föchtiboz! D' Ussicht ha bem Donner niena schöner seh of a wackers Defizit as vom Sentis ova-n-aba.

Chored: Än Narr bish läin, aber häntisch no än werda. Laadie!

Vom Exerzierplatz.

Und wieder führt die Kompagnie der Hauptmann in den Schachen;
Die Männer, heute übt er sie, den Korpus biegamt machen.
Wie man nach vorn sich eben beugt, nach hinten schnellt das Becken,
Er wiederholt den Kriegern zeigt, daß sie's, gleich ihm, vollstrecken.

Er sah die ganze Kompagnie rumpfbeugend scharf ins Auge,
Damit er sieht, ob das, was sie ihm nachmacht, etwas tauge.
Zu dieser Zeit, dem Platze nah ein Dutzend Schafe ästen;
Ein schwarzer Schafsock war auch da und sah des Hauptmanns Gesten.

Er meint' ihm gel' das Kompliment und sage: komm und blase!
Das macht den Widder taub. Er rennt. Im Dreck steht Hauptmanns Nase.

Es gibt Richter in der Schweiz.

Königsmord ist Königsmord! sagt Bundesrichter Stamm.
Wenn das Motiv „politisch“ war, wuchs auf dem gleichen Stamm
Der Ast der That! Heil, dreimal heil! dir, Bundesrichter Stamm,
Du bist im Schweizer Richterwald ein ferniger Eichenstamm!
Ob „edel“ oder ob „gemein“ — verschieden ist der Stamm —
Ein „Todtschlag“ kann auch edel sein — bestimmd ist der Stamm:
Auf dem Motiv nur wächst die That — das ist des Rechtes Stamm.